Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 5

Artikel: Altes Sprichwort motorisiert
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-491073

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Fuchs und der Kater

Neue Schweizer Fabeln von Bernhard Kobler
Illustrationen von A. M. Cay

Vor einem Mausloch im Ackerfeld paßte ein dicker, schwarzer Kater auf Mäuse. Da kam ein alter Fuchs daher, der den fetten Kater sofort witterte. Die Gefahr erkennend und blitzschnell auf die nächste Pappel rennend, war das Werk weniger Sekunden. Der Fuchs stellte sich unter den Baum und rief dem Kater zu, er habe soeben ein ganzes Nest voller junger, zarter Mäuse entdeckt, das er ihm zeigen werde, falls er vom Baum herabsteige. «Kannst mir gestohlen werden, alter Räuber Du», rief der Kater auf der hohen Pappel. «Hier oben gefällt es mir, und keine Macht der Erde bringt mich vom Baum herunter!» — «Was wollen wir wetten», höhnte der Fuchs, «daß Du schneller zu mir herabsteigst, als Du ahnst!» Hierauf begann er einen wilden Tanz um die Pappel und sprach dazu in spöttischem Einton:

«In Bälde fällt der Kater
vom hohen Baum herab!
In Bälde fällt der Kater
vom hohen Baum herab!»

Der Kater sah dem Fuchs fortwährend zu. Mit scharfem Blicke folgte er jeder seiner Bewegungen um die Pappel herum. Da, bei einer raschen Wendung des Fuchses, erfaßte den Kater der Schwindel. Er fiel vom Baum herab, dem Fuchs geradewegs vor die Füße. Der aber packte den fetten Burschen am Kragen, biß ihm die Kehle durch, und schleppte ihn schmunzelnd fort.

Das alles hatte der Häher auf der nahen Buche mitangesehen. «So kommt es eben», sprach der Schläuling; «hätte der dumme Kater auf der hohen Pappel den Blick himmelwärts gerichtet, so wäre dem Fuchs der Tanz um den Baum bald vergangen. Wer dem Unheil aber ständig in den Rachen schaut, landet schließlich darin!»

Ça, c'est Paris

Paris — Boulevard St-Michel. Wir paar Schweizer freuen uns an der Pariser Sonne, schlendern gemütlich dahin und bewundern wieder einmal den riesigen, geregelten Verkehr. Wir kommen an eine sehr belebte Straßenkreuzung und — stehen vor einem ausgesprochenen ‚Salat' in- und durcheinander verkeilter Fahrzeuge. Ich stelle zum erstenmal fest, daß es dies also in Paris auch gibt.

Dicht vor uns stehen einige ‚Flics', die versuchen, Ordnung in das Chaos zu bringen. Ich kann es mir nicht verkneifen, meinen Begleitern zuzuraunen: « Ça, c'est Paris! » Sofort dreht sich brüsk einer der Hüter der Ordnung nach uns um und erläutert funkelnden Blicks, daß irgendein Ausländer diesen Wirrwarr angerichtet habe.

Langsam entwirrt sich der Knäuel. Ein Auto nach dem andern stiebt davon, und zuletzt, ganz zuletzt, bleibt einsam ein kleiner, unscheinbarer Wagen in der unmöglichsten, gesetzwidrigsten Stellung auf dem Platz, an dem wir nach genauem Hinsehen unser sympathisches Landeszeichen CH entdecken. Auf einen Wink des Verkehrspolizisten entschwindet auch er in der gewünschten Fahrtrichtung und wir tun kleinlaut dasselbe. Solange wir ihn mit den Augen verfolgen können, sehen wir unserm blauroten TI nach und wünschen ihm gute Fahrt. Im Geiste nehme ich mich an der Nase, denn ich liebe unsere Ticinesi und ich liebe auch die Pariser. WALEF

Erstes, altrenommiertes Haus am Platze

Altes Sprichwort motorisiert

Bescheidenheit ist eine Zier — doch weiter kommt man im Cadillac ... pen